

Wilde Kosaken-Horden machten in Beckum Station

Beckum (gl). Als im Jahre 1806 im Münsterland die ungeliebten Preußen durch Napoleons Herrschaft abgelöst wurden, erwartete wohl niemand, dass dies eine Ursache für spätere Drangsalien von Kosaken sein würde. Aufgrund des arroganten Auftretens seiner Offiziere wurden die Preußen als Besatzungsmacht empfunden, so dass die Franzosen wie Befreier begrüßt wurden.

Als nun aber Napoleon in der Völkerschlacht bei Leipzig vernichtend geschlagen wurde, zogen ein paar Wochen später seine

Verfolger durch das „französische Münsterland“. So auch ein Kosakenregiment, das am Abend des 2. November 1813 in Beckum Station machte. Die Kosaken fühlten sich als Besatzer und benahmen sich auch so. Während General Zedzinski mit seinen Offizieren im Hotel „Zum goldenen Engel“ an der Nordstraße Quartier nahm, lagerten seine Truppen auf dem Norden(vor)feuermarkt, dem heutigen Marienplatz. Ein Friedhof entstand hier erst vier Jahre später.

Die Truppen, über 1500 Reiter - während Beckums Einwohner-

zahl bei 1800 lag - requirierten alles, was sie für sich und ihre Pferde gebrauchen konnten. Geflügel und Schweine wurden mehr oder weniger gewaltsam aus den Häusern geholt und am offenen Lagerfeuer zubereitet. Dazu tat man sich am Schnaps gut, der in den vielen Beckumer Brennereien ausreichend zur Verfügung stand. Als das gelieferte Brennholz angeblich zu feucht war, holte man sich Möbel, Türen und Treppengeländer aus den Häusern der geplagten Bürger, so dass durch die lodern- den Lagerfeuer jetzt noch Brand-

gefahr hinzukam. Hier ist zu bedenken, dass die Häuser seinerzeit mit Stroh gedeckt waren und auf den Dachböden die Heu- und Getreideernte lagerte. Man war dieser Willkür schutzlos ausgeliefert und wünschte sich die Preußen zurück.

Während die Kosaken ihre Bedürfnisse relativ gewalttätig befriedigten - sie waren mit Pistolen, Piken und der Kantschu, einer aus Riemen geflochtenen Peitsche bewaffnet - genügte eine nachdrückliche Aufforderung der Offiziere, um die umliegenden Orte zur Abgabe der

öffentlichen Kassen zu veranlassen. So lieferte sogar die Stadt Hamm ihre Kassenbestände an die Kriegskasse ab, die im Marienfelder Hof, dem heutigen Kollpinghaus, stationiert war.

Zwei Tage biwakierten die Horden in Beckum, bevor sie sich auf den Weg nach Sendenhorst machten, wo sie am 6. November eintrafen. Zuvor hatte Beckum eine große Menge Tuch abzuliefern, woraus Sendenhorster Schneider Mäntel machen mussten, die Kosaken hatten zwar Pelzmützen, aber an Mänteln fehlte es. **Hugo Schürbüscher**